

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der serbische Gesandte Ristitsch, Bukarest, an das Ministerium des Äußern in Belgrad.

Bukarest, den $\frac{20. \text{ September}}{3. \text{ Oktober}}$ 1911.

Heute habe ich Herrn Majorescu in der Übersetzung Ihr Chiffre-Telegramm über unser Verhalten aus Anlaß des türkisch-italienischen Krieges und für den Fall, daß auf dem Balkan besondere Ereignisse eintreten sollten, mitgeteilt. Als ich beim Minister eintrat, kam er mir mit vor Staunen erhobenen Händen entgegen und rief mit lauter Stimme aus: „Aber sehen Sie nicht, vor welchen Ereignissen wir stehen?“ Als ich ihm die Übersetzung Ihrer Depesche vorgelesen hatte, sagte er: „daß sie ihrem Inhalt nach klar sei; sowohl ihr, als auch wir wünschen den Frieden; sollte es sich aber ereignen, daß sich die Ereignisse komplizieren und daß jenes ‚aber‘ in der Depesche Ihres Ministers eintritt, dann wird die Frage, was zu tun sei, in ein neues Stadium treten und *jeder von uns wird, da er freie Hand hat, seine eigenen Interessen wahren müssen.*“

Im weiteren Verlaufe unserer Unterredung sagte mir Herr Majorescu, daß man die Hoffnung hege, den Krieg lokalisieren zu können, damit er nicht auch auf den Balkan übergreife. Nach den erhaltenen Berichten arbeiten die Großmächte mit allen Kräften in diesem Sinne, und er hofft, daß ihre Bemühungen auch vom Erfolg begleitet sein werden. Auch der König blickt mit Ruhe auf die weitere Entwicklung der Dinge und hat sogar, wie Majorescu weiter sagte: „mich beauftragt, zum fünfzigjährigen Jubiläum der Universität nach Jassy zu gehen, obwohl ich alles mögliche tat, um hier bleiben zu können, und so wird fast die ganze Regierung einige Tage von Bukarest abwesend sein.“

Auf meine weitere Bemerkung, daß ein abermaliger Einmarsch Österreich-Ungarns in den Sandschak nicht ausgeschlossen sei und daß auf diese Weise Komplikationen hervorgerufen werden könnten, erwiderte mir Majorescu, daß er zweifle, daß dies geschehen werde, da Aehrenthal anläßlich der bosnischen Krise Deutschland ohnehin schon zu viel Kopfschmerzen verursacht habe, bis Deutschland ihn aus jener so fatalen Situation befreien könnte und daß er es sich wohl überlegen wird, Deutschland noch einmal in eine so unangenehme Lage zu bringen, besonders jetzt, wo gerade Herr von Kiderlen-Wächter Staatssekretär in Berlin ist. Ferner glaubt er, daß auch Bulgarien acht geben werde, was es zu tun hat; er fügte hinzu, daß er Nachrichten habe, daß König Ferdinand dieser Tage Schritte in Wien unternommen habe, um mit Kaiser Franz Joseph zusammenzukommen, daß man ihm aber geantwortet habe, der Kaiser könne ihn jetzt auf keinen Fall